Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. bei Abholung, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegendem Tarif Nr. 3.— Nachweisungs-Gebühr 20 Rpfg.— Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt.— Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 116 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 22. Mai 1934

Ständige Bürgerkriegsgefahr in Österreich.

Bericht des Wiener Geheimdienstes an Dollfuß.

Generalmajor Ronge, der Leiter des österreichischen Geheimdienstes, hat dieser Tage dem Bundeskanzleramt in Wien einen Bericht zugehen lassen, der sich fast ausschließlich mit dem Marxismus beschäftigt. Der Bericht Ronges stellt vor allem fest, daß mit der blutigen Niederschlagung der roten Februarrevolte die Gefahr eines Bürgerkrieges in Österreich nicht beseitigt ist, daß sie vielmehr denn je größer ist denn je. Der Bericht stellt weiter fest, daß alle Sicherungsmaßnahmen der Regierung Dollfuß vollständig unzulänglich und geradezu zwecklos erscheinen, daß es nicht gelungen ist, die roten Maikundgebungen zu verhindern, wie die Wiener Regierung stolz verkünden ließ, und daß die österreichischen Ämter bis hoch hinauf durchsetzt sind mit systemfeindlichen Elementen.

Die gegenwärtige Wiener Regierung hat eine Armee von über einer Viertelmillion roter Kämpfer gegen sich. Allein in Wien stehen heute noch dreimal mehr kampfbereite republikanische Schutzbündler, als das ganze österreichische Bundesheer Soldaten hat.

Wir entnehmen dem Geheimbericht folgende hochinteressante Einzelheiten:

„Meine Meldungen über die Sozialdemokratische Partei und die Berichte über beabsichtigte Kundgebungen des ehemaligen Republikanischen Schutzbundes am 1. Mai werden fast in allen Fällen durch die Tatsachen bestätigt und zeigen, daß das innerste Gefüge dieser Organisation noch immer besteht und arbeitet. Ich möchte sogar behaupten, daß die Februarereignisse die österreichische Sozialdemokratie erst richtig revolutionär gemacht haben und die jetzt aktiv tätigen Kräfte für den Staat gefährlicher sind als der ganze im Lichte der Öffentlichkeit stehende frühere sozialdemokratische Parteiapparat. Die sozialdemokratischen Aktionen der letzten Zeit zeigen das unverkennbare Gepräge der russischen Schule. Jetzt ist auch eine eigene rote Feme-Gerichtsbarkeit eingerichtet, die schonungslos und ohne Erbarmen jeden Verräter bestraft.

Wäre ferner die Bespitzelung von Dienststellen der Exekutive ein Einzelfall, so könnte man vielleicht von der Geschicklichkeit einiger staatsfeindlicher Funktionäre sprechen. Nach den mir vorliegenden Meldungen haben wir es mit einer bereits präzis funktionierenden Einrichtung zu tun, die in der Lage ist, sich über jede behördliche Verfügung und Anordnung rasch und einwandfrei zu orientieren. Ich hatte kaum die Meldungen über die beabsichtigten roten Terroraktionen wegen der zu treffenden Sicherheitsmaßnahmen abgeführt, als mir auch schon berichtet wurde, daß unsere sämtlichen Maßnahmen in den in Betracht kommenden Betrieben bekannt seien. Ich kann mir auch die Bemerkung nicht versagen, daß es zumindest eine sehr legere Auffassung des Dienstes sein muß, wenn Organe des Schutzkorps und der Gendarmerie eine Konzentrierung von 13 000 Personen nicht bemerken und das Bundeskanzleramt von einer Versammlung erst erfährt, wenn diese bereits in vollem Gange ist.

Man bedenke weiter, daß eine Masse von 10 000 Mann gut bewaffnet, in geordneter Formation und offenem Kampf für Wien ganz bestimmt gefährlich werden kann; dabei sind die Sozialdemokraten und Kommunisten aber nach meinen letzten Informationen noch immer in der Lage, im Bedarfsfalle 250 000 bis 300 000 Mann einzusetzen.

Die Gefahr ist nicht so groß, wenn man jede Sammlung rechtzeitig erfährt und zu verhindern weiß. Die Vorfälle am 1. Mai aber haben gezeigt, daß wir nicht alles wissen! Wenn auch die österreichischen Zeitungen darüber nichts brachten, läßt sich doch die Tatsache nicht auslöschen, daß noch Waffen hier sind, daß noch Widerstand geleistet wird und daß vor allem Widerstandswillen vorhanden ist. Wir kommen zur interessanten Feststellung, daß trotz Razzien, Regierungsverordnungen und Beschlagnahmen in Wien noch immer eine einzige staatsfeindliche Organisation von 74 620 Personen besteht, die über 44 680 Gewehre verfügt, die bis jetzt dem Zugriff der Behörden entzogen wurden. Außerdem ist die Anzahl der Gewehre seit 15. März gestiegen, woraus entnommen werden wolle, daß die Waffenzufuhr wieder eine namhafte Steigerung erfahren hat.

Ich erachte die Gefahr jetzt weit größer als in und vor den Februartagen, da die revolutionären Kräfte aus der Niederringung des Aufstandes ungemein viel gelernt haben, jetzt untereinander in einer bedeutend radikaleren Führung stehen und ihrer Vorsicht gegenüber allen behördlichen Maßnahmen schon große Erfolge verdanken.

Ich betone immer wieder, daß die Schulung der Unterbehörden und die einzelnen Dienststellen sehr viel zu wünschen übrig läßt. Ich halte es für verfehlt, Beamte zu entlassen, die aus ihrer Gesinnung kein Hehl machen; denn diese kennt man und kann sich schützen, aber jene Kräfte, die unerkannt am Werke sind, die Erlässe abschreiben und Akten photographieren, die muß man unschädlich machen."

•

Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in Österreich.

In Österreich wurde in den Bezirken Wels, Gmunden, Bad Ischl und Ebensee von Gendarmerie mit Unterstützung von Abteilungen des Bundesheeres eine Aktion gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP. durchgeführt, als deren Ergebnis einige hundert Verhaftungen vorgenommen wurden.

Ein Teil der Festgenommenen wurde den politischen und Gerichtsbehörden übergeben, ein anderer nach Wöllersdorf abgeschoben. In der nationalsozialistischen Bevölkerung haben die Terrormethoden des Geiselsystems — der größte Teil der Verhafteten und Zwangsverschickten verdankt sein Schicksal dem Angebertum —

tiefgreifende Erbitterung und Empörung

hervorgerufen. Aber die erhebliche Verschärfung des innerpolitischen Kampfes hat nur eine Vervielfachung der Kundgebungen für das nationale Erwachen Österreichs gebracht. Bezeichnend ist, daß keinem der Verhafteten irgendein Vergehen oder staatsfeindliches Verhalten nachgewiesen werden konnte.

Linzer Dom von Bundesheer und Polizei besetzt.

Nachts wurde der Linzer Dom, der Bischofshof und die umliegenden zumeist kirchlichen Gebäude, wie das Priesterseminar, durch die Alarmkompagnie der Bundespolizei und eine Abteilung des Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung besetzt. Die Sicherheitsbehörden sollen angeblich von einem auf den Dom und den Bischofshof beabsichtigten Anschlag Kenntnis erhalten haben. Die Bewachungsmannschaften erhielten den Auftrag, jede Annäherung an die genannten Gebäude unter allen Umständen zu verhindern und

auf Verdächtige unverzüglich das Feuer zu eröffnen.

Die Besetzung hat in der Stadt größtes Aufsehen erregt. Der Dom, der gerade zu den Pfingstfeiertagen einen überaus lebhaften Besuch aufweist, blieb völlig verwaist.

•

Der österreichische Pressedienst meldet: In Linz an der Donau befinden sich zahlreiche im Gefängnis des Landgerichtes untergebrachte nationalsozialistische Häftlinge seit dem 14. Mai im Hungerstreik.

Kein Schacher mit dem Saardeutschtum

Die Ansprache des Reichsinnenministers Dr. Frick auf der Mainzer VDA.-Tagung.

Auf dem Festakt im Großen Stadthallensaal zu Mainz überbrachte Reichsinnenminister Dr. Frick nach den Ansprachen des Reichsführers des VDA., Dr. Steinacher, den Tausenden der Tagungsteilnehmer die herzlichen Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Dr. Frick wurde bei seinem Erscheinen von minutenlangem Händeklatschen und Heilrufen begrüßt. Als er die Stadthalle betrat, überreichte ihm eine junge Siebenbürgerin in ihrer wundervollen Tracht einen prächtigen Blumenstrauß mit den Worten: „Herr Reichsminister, mit diesen Blumen überreichen wir Ihnen einen Gruß der auslandsdeutschen Jugend aus süd- und südöstlichen Gebieten."

Reichsminister Dr. Frick nahm dann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Vom monarchischen Staat der Vorkriegszeit über die liberalistische Weimarer Republik ist das Deutsche Reich nun ein wahrer Volksstaat geworden. Aber die deutsche Nation ist größer als die Masse der Volksgenossen, die im Kernstaat der Deutschen, im Deutschen Reiche, lebt. Von den nahezu 100 Millionen Deutschen in der Welt siedeln nur 64 Millionen Volksgenossen im Reichsgebiet. Wenn man von den 10 Millionen Schweizern und Österreichern absieht, die in ihren eigenen Staaten leben, muß man feststellen, daß darüber hinaus noch rund 25 Millionen Deutsche als Grenz- und Auslandsdeutsche diesseits und jenseits der Meere in Staaten nichtdeutscher Herrenvölker wohnen. Der VDA. hat sich frühzeitig als ein wahrer Volkstumsverband, insbesondere als ein Betreuer des deutschen Schulwesens im Auslande betätigt, und er ist seit den Tagen der nationalen Erhebung zu noch größerer Bedeutung herangewachsen.

Der VDA. hat nichts mit machtpolitischen Bestrebungen oder mit Grenzfragen zu tun, er ist und soll nichts anderes sein als die Sammelstelle aller kulturellen Volkstumsbestrebungen unserer Volksgenossen auf der ganzen Erde.

Diese Zielsetzung wird von uns ganz eindeutig unterstrichen.

Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet. Zum ersten Male haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist. In klassischer Weise hat Reichskanzler

Adolf Hitler diese grundsätzliche Auffassung in seiner großen Rede am 17. Mai 1933 vor dem deutschen Reichstag herausgearbeitet,

als er erklärte:

„Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten Nationalerhebung bekunden, daß gerade uns in diesem jungen Deutschland das tiefe Verständnis beseelt für die gleichen Gefühle und Gesinnungen sowie für die begründeten Lebensansprüche anderer Völker. — Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.

Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens.

Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche zu machen, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden. Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsachen."

Klar und eindeutig geht aus diesen Worten hervor, daß das im Deutschen Reich vereinigte Volk und seine Staatsführung sich

jeder imperialistischen Politik enthalten

wollen. — Die Träger und Führer des nationalsozialistischen Staates haben in der klaren Erkenntnis, daß die Grundlagen des Deutschen Reiches im Volkstum wurzeln, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Möglichkeit gegeben, in großzügiger Weise an der Erziehung des gesamten deutschen Volkes und vor allem der deutschen Jugend zu volksbewußtem Handeln und Denken mitzuwirken.

In der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saardeutschtum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein. In zähem Kampfe hat das Saardeutschtum um sein Recht und seine Freiheit gerungen. Die deutsche Treue hat sich in den Herzen der Saardeutschen ein herrliches Denkmal erbaut und aufs neue in wunderbarster Weise bewährt.

In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen.

Klar und offen soll dieses Saardeutschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen Deutschtum kein Handelsgeschäft machen läßt, und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen hin- und herschieben zu lassen! So mögen unsere Grüße über die Grenzen des Landes hinwegklingen und Boten deutscher Volkszusammengehörigkeit sein. Es lebe das deutsche Volk an der Saar und sein Kampf um Freiheit und Recht! Unser großes deutsches Vaterland und sein Volkskanzler Adolf Hitler Kampf- und Sieg-Heil!

•

Den glanzvollen Abschluß der Veranstaltung des VDA. in Mainz bildete abends eine gewaltige volksdeutsche Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz vor der mit Fahnen, Girlanden und Blumen reichgeschmückten Stadthalle. Mit erhobener Hand und entblößten Häuptern sang man das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Tausende von Mainzer Bürgern haben in tiefer Ergriffenheit und Begeisterung dem Festakt beigewohnt.

•

Papen: Das Unrecht an der Saar muß endlich wieder gutgemacht werden!

Die Rede des Vizekanzlers auf der VDA.-Tagung in Trier.

Auf der Morgenfeier im Trierer Stadion am Montag sprach nach dem Liede „Wir treten zum Beten" zunächst als Vertreter der evangelischen Kirche Bischof Häckel (Berlin) über die Einheit von Kirche und Volkstum. Der Nationalsozialismus habe der Kirche wieder den Auftrag zur Wahrung des deutschen Volkstums gegeben. Bischof Häckel erinnerte an das Werk Gustav Adolfs und schloß mit dem Satz: „Volksgebundenheit ist Gottesbindung. Wer sie bricht, bricht Gottes Gebot." Dann sprach als Vertreter der katholischen Kirche der Domkapitular Prof. D. Irsch. Er wies die Jugend auf die Gottverbundenheit in der

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF